

sie ist bewußt und rücksichtslos gemacht von Männern, die wissen, was sie wollen, um was es sich handelt, von Professor Dr. Pauli, Hofrat Brodersen und dem Maler Friederich Ahlers-Hestermann, der zu den besten Leuten des ehemaligen Pariser Dôme-Kreises gehört, und der jetzt Hamburg verläßt, um nach Köln zu übersiedeln, was für Köln Gewinn, für Hamburg Verlust bedeutet.

II.

Julius Meier-Gräfe nannte eine Cézanne-Mappe, die die Marées-Gesellschaft herausgab: „Cézanne und seine Ahnen“, und ebenso zeigt die Hamburger Ausstellung nicht etwa nur die Kunst von heute, sondern auch ihre Ahnen: Spätwerke von *Renoir* (die der älteste Sohn des Meisters liebte und die heute noch billig sind, eines schönen Tages ein ähnliches Schicksal haben werden, wie Rembrandts späte Werke), das Schönste an Werken von *Cézanne*, die Dr. Reber in Lugano liebte, Bilder von *Gauguin* und *Seurat* aus der Sammlung Koehler, *Rousseaus* aus der Suermondt-Sammlung, *van Gogh* aus der Pinakothek, *Odilon Redon* und einige schöne Spätbilder von *Lovis Corinth*.

III.

Die Sonderbund-Ausstellung dokumentierte das Ende des Impressionismus. Noch war die neue Kunst nicht geklärt, noch kannte man nicht den neuen Stil. Man glaubte, daß Meister, wie *Matisse* (dessen Wand herrlich ist) und *Munch* Vertreter des neuen Stils seien. Es ist jetzt durch die Hamburger Ausstellung klar geworden, daß jene großen Meister nicht Anfang waren, sondern Ende. Der Impressionismus starb in Schönheit und Größe.

Matisse und *Munch* vertreten aber viel mehr Gegenwart als ihre Schüler, jene *Dôme-Maler* (deren Stärkste merkwürdigerweise drei Juden sind, ein Deutscher, Rudolf Levy, ein Schwede, Isak Grünewald, und der Spaniole Pascin), die *Brückenmaler* (Nolde, Heckel, Pechstein, Kirchner) und *Kokoschka*. Friedrich Mellinger schreibt über Nolde: „Eine edle Farbe kann Nolde beglücken. Er hat von einer seiner großen Reisen, aus Aegypten, ein glasiertes Tonfigürchen mitgebracht. Eine jener Grabfiguren — mit schwarzem Haar und leuchtend-cölinblauem Gewande. Er zeigt dieses Blau, eine Farbe, die es heute nicht mehr gebe, wie eine kostbare Reliquie.“ — In *Kokoschka* feiert man Wiedersehen mit Klimt, Tintoretto, Nolde, Turner und Dufy.

IV.

In der Kunst der Gegenwart und mithin in der Kunst der Zukunft hat die Form aber die Farbe abgelöst. Cézanne war der Erste, der begriff, daß